

Milchbauern warnen mit dem «Tag des letzten Raclette»

Der Vorstand der Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost (VMMO) hat sich am vergangenen Sonntag auf der Schwägalp zum «Tag des letzten Raclette» getroffen. Der Anlass war der Auftakt für die Kampagne gegen die «Ernährungsinitiative», die dem Schweizer Stimmvolk am 27. September vorgelegt wird.

(Mitg./red) Die Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost (VMMO) hat mit einer speziellen Aktion Aufsehen weit über das Appenzellerland hinaus erregt. Die VMMO-Vorstandsmitglieder, allesamt aktive Milchbäuerinnen und Milchbauern, lancierten aus Besorgnis über die möglichen Folgen einer Annahme der «Ernährungsinitiative» einen sogenannten «Tag des letzten Raclette» auf der Schwägalp.

«Das Raclette steht symbolisch für die ganze landwirtschaftliche Wertschöpfungskette: Am Anfang stehen die Bauernfamilien, ihre Flächen und ihre Tiere. Aus Gras und Raufutter entsteht durch die Kuh Milch, die von Molkereien und Käsereien zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet wird», erklären die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost in ihrer

Mitteilung. Die «Ernährungsinitiative» verlange einen Selbstversorgungsgrad von mindestens 70 Prozent. Dieses Ziel lasse sich nur erreichen, wenn der Konsum von tierischen Lebensmitteln massiv eingeschränkt würde, monieren sie. Die staatliche Einschränkung der Konsumfreiheit würde überdies zu höheren Preisen und mehr Einkaufstourismus führen, folgern die VMMO-Vorstandsmitglieder im Communiqué. «Bei einem Ja wird das Raclette natürlich nicht am nächsten Tag verboten. Aber der politische Kompass würde neu ausgerichtet», lässt sich Reto Schaufelberger, Präsident VMMO, im Presseschreiben zitieren. «Das betrifft unsere Betriebe, unsere Investitionen und die Zukunft der Milchproduktion.»

Für VMMO sei es eine Selbstverständlichkeit, dass sich die landwirtschaftliche Produktion an den natürlichen Voraussetzungen orientiere. Boden, Klima und Topografie bestimmten, welche Nutzung an einem Standort sinnvoll sei. Das gelte im Tal genauso wie am Berg, wird in der Medienmitteilung festgehalten. «Ohne Nutztiere steht die Landwirtschaft im Berg- und Alpengebiet vor dem Aus. In der Folge verbuschen und verwalden diese Gebiete», warnen die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost. Wertvolle und vielfältige Kulturlandschaften würden verloren



Auf der Schwägalp Kartoffeln pflanzen als eine Art politisches Warnzeichen.

(Bild: zVg)

gehen. «Die Schweiz braucht Pflanzenbau und Tierhaltung. Wo Ackerbau sinnvoll ist, sollen wir Ackerbau betreiben. Wo Gras wächst, können Kühe dieses Gras in wertvolle Lebensmittel wie Milch und Käse umwandeln. Eine standortgerechte Landwirtschaft beginnt beim Boden und nicht bei einer politisch gewünschten Menüplanung», betont VMMO-Präsident Schaufelberger in der Aussendung.

Um ihre Besorgnis zu verdeutlichen, haben die auf der Schwägalp anwesenden Milchbauern auf 1300 Metern über Meer Kartoffeln gepflanzt. Die Botschaft dahinter sei folgende: «Natürlich können auch auf dieser Höhe Kartoffeln wachsen. Doch nur weil eine Fläche auf dem Papier für den Ackerbau vorgesehen wird, wird aus einer Wiese noch lange kein sinnvoll nutzbares Ackerland.»